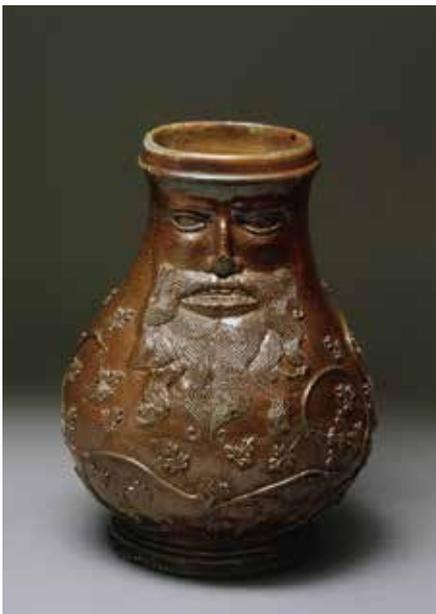


museen koeln

Museum für Angewandte Kunst Köln

Guten Appetit! Essen, Trinken und Feste feiern



Bartmannkrug, Köln, um 1500,
MAKK – Museum für Angewandte Kunst Köln,
Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln, rba_c004231



J. J. Kändler / Königliche Porzellanmanufaktur
Meißen, Dame vom Mopsorden, 1743, MAKK,
Foto: RBA, rba_c016330

Kostbare Keramik und Porzellane

Bereits im 16. Jahrhundert nutzte man zum Trinken kunstvoll gestaltetes Steinzeug aus dem Rheinland, das mit dekorativen Reliefs verziert wurde. Heute wirken die dickbäuchigen »Bartmänner« ein wenig lustig und es ist kaum vorstellbar, wie man diese schweren Behältnisse heben konnte. Frühe Gefäße aus Glas sind im MAKK ebenso zu bestaunen: In Deutschland mit Nuppen gegen das Abrutschen bei feucht-fröhlichen Festen und in Venedig mit eingelegten Fäden verziert und mit kleinen Flügeln geschmückt. Zu den Luxusgütern gehörte Porzellan, welches auf gefährvolle Weise aus dem fernen Osten importiert wurde. In Europa kam man dem Geheimnis seiner Herstellung lange nicht auf die Spur. Jedoch versuchte man in Holland mit kunstvoll gebrannten und bemalten Fayencen das »weiße Gold« zu imitieren.

Die »Erfindung« des Porzellans

Spannend wie ein Krimi lässt sich die Geschichte der ersten Porzellanmanufaktur in Deutschland erzählen: Der Alchemist Johann Friedrich Böttger behauptete Anfang des 18. Jahrhunderts, dass er aus wertlosen Materialien Gold herstellen könne. Der Kurfürst von Sachsen und König von Polen August der Starke ließ ihn daraufhin einsperren, um diese »Kunst« zu nutzen. Erst einige Jahre später ließ sich der gefangene Alchemist von dem Naturforscher Tschirnhaus überzeugen, sich an den Versuchen zur Herstellung von Porzellan zu beteiligen. Auf der Albrechtsburg in Meißen gelang es schließlich. 1710 wurde die Porzellanmanufaktur Meissen gegründet. Schnell verbreitete sich das Geheimnis der Rezeptur in ganz Europa.

»Die Welt eine Bühne!« – Prunk und Protz im Rokoko

In Meissen wurden Porzellanfiguren per Hand hergestellt und bemalt. Sie zeigen zum Beispiel Liebespaare in der Natur beim Musizieren. Mit einer solchen Tischdekoration fand man schnell einen interessanten Gesprächsstoff: über die Liebe, das idealisierte Landleben oder die Musik. Leisten konnten sich diese Figuren aber nur adelige Personen oder sehr reiche Händler.

Zappel-Phillip und Knigge – Tischsitten unter die Lupe genommen

Essbesteck zu verwenden, gehört seit Jahrhunderten zu unserer Kultur. In vielen anderen Regionen der Erde isst man mit den Fingern, mit Esstäbchen oder nur mit der rechten Hand, da die Linke zur Körperreinigung genutzt wird. Das universellste Werkzeug ist sicher der Löffel, den man lange Zeit immer bei sich trug – daher der Name »Besteck« (von beistecken, dabei haben). Den Löffel nahm man natürlich am Ende eines Mahles wieder mit und gab ihn erst mit dem Tode ab. Das Essen mit der Gabel ist eine vergleichsweise neue Sitte, die sich in Europa erst im 19. Jahrhundert in breiten Bevölkerungsschichten durchsetzte. Mit der Verbreitung der Tafel-Werkzeuge entstehen auch die ersten Verhaltensregeln: Bereits Erasmus von Rotterdam riet Anfang des 16. Jahrhunderts dazu »nicht mit dem Geräusch eines Pferdes« zu trinken. Eine Tischordnung niederländischer Gilden aus dem 14. Jahrhundert verbietet »sich in die Haarlocken des Nachbarn zu schneuzen«. In Hinblick auf diese »Empfehlung« kann man sich bildhaft vorstellen, wie lebhaft es bei den Meisteressen der Zünfte im Mittelalter zugegangen sein muss.

museenkoeln

Upcycling aus Gläsern und Flaschen

Stelle selber Tischschmuck her! Aus PET-Flaschen, Trink- oder Schraubgläsern kannst Du Windlichter, Kerzenständer oder Vasen basteln.



Tischschmuck aus PET-Flaschen, Foto: E. Schwing

- Zerschneide PET-Flaschen und setze sie zu neuen Gefäßen zusammen.
- Bemale nicht mehr gebrauchte Gläser mit Lackstiften, Glasstiften oder Nagellack
- Beklebe Gläser mit Geschenkband, Washitape, Häkelspitze ...



Windlichter, Foto: E. Schwing

Spiele rund ums Essen

Pantomime

Begriffe zum Thema Essen und Trinken werden auf Karten geschrieben und gemischt. Jedes Familienmitglied zieht eine Karte und stellt den Begriff pantomimisch dar. Wer errät die meisten Begriffe?

Mögliche Begriffe:

Hamburger, Müsli, Zitrone, Eis, Lolli, Suppe, Tee, Pizza, Schokolade, Spaghetti, Apfel, Banane, Coladose, Kaugummi ...

Hexenstopp:

Gespielt wird beim Essen. Reihum übernimmt jede*r Mitspieler*in die Spielleitung und gibt ein Kommando:

- Hexenstopp: Alle frieren ihre Bewegungen ein und erstarren.
Stophexe: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wiederholen das, was sie in dem Augenblick gemacht haben, als das Kommando kam.
Autobahn: Nun wird so schnell wie möglich gegessen, getrunken, gequatscht ...
Schnecke: Alles muss im Schneckentempo erledigt werden.
Feine Dame: Alle spielen die feine Dame und benehmen sich so vornehm wie möglich.
Schweinchen: Nun darf »herumgesaut« werden.

Das jeweilige Kommando wird von der Spielleitung durch »Alle Hexen weiter« aufgelöst.

museenkoeln

Feste Feiern!

Feste, Feiern und Jahrestage gibt es in jeder Kultur. Jeder Feiertag hat seinen eigenen Ablauf. Oft gibt es bestimmte Rituale oder etwas Besonderes zu essen. Erfinde selber einen Feiertag!

1. Überlege zunächst:
 - Was wird gefeiert, wer feiert und wann wird das Fest gefeiert?
 - Was wird an deinem Feiertag gegessen, getrunken und angezogen?
 - Gibt es besondere Rituale, Spiele, Lieder oder Vorführungen?
2. Dokumentiere den Ablauf deines Feiertages.
Zusätzlich kannst du Zeichnungen oder Fotografien verwenden, Bilder oder Materialproben sammeln und aufkleben, Rezepte oder Lieder entwickeln.
3. Entwerfe eine Einladung zu deinem Feiertag!
4. Erfinde die passende Tischdekoration. Dazu können Figuren als Gesprächsanlass dienen, selbst gestempelte Servietten, selbst bemalte Platzsets, Blumenschmuck und vieles mehr kann deinen Tisch schmücken.
5. Passend zu Deinem Thema kannst du natürlich auch köstliches Essen als Kunstwerke kreieren: Monsterbrote, Gurkenkanus, Käseigel. Deiner Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.



Bilder: Essen als Kunstwerk, Fotos: M. Parthasarathy